

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2018/2019  
»So geht's nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch«

## Kurztexte Landessiegerarbeiten Sachsen



### Kontakt

Körper-Stiftung  
Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten  
Kehrwieder 12, 20457 Hamburg  
E-Mail: [gw@koerber-stiftung.de](mailto:gw@koerber-stiftung.de)  
Telefon: +49 · 40 · 80 81 92 – 145  
[www.geschichtswettbewerb.de](http://www.geschichtswettbewerb.de)



#### **Beitragsnummer 20190125**

##### **»Luppa in der Krise« von Elisabeth Baier (Klasse 7, Thomas-Mann-Gymnasium, Oschatz)**

Weil ihr erstes Thema nur wenig Rechercheanteil beinhaltete, entschied sich Elisabeth Baier für ein anderes Forschungsobjekt. Sie wollte die Krisen ihres Heimatdorfs Luppa zur Zeit der Befreiungskriege untersuchen. Dabei fokussierte sie sich auf den Konflikt zwischen den Dorfbewohnern und ihrem Grundherrn. Ihre Ergebnisse bereitete die Siebtklässlerin in zwei Zeitungsausgaben auf: Eine stellt zu Beginn der Befreiungskriege die Krisenhaftigkeit des Jahres 1813 heraus, die andere Ausgabe deckt das Jahr 1815 ab und damit den Umbruch nach dem Krieg. Durch verschiedene Formate in der Zeitung, wie fiktive Interviews, Kommentare und Meldungen, gibt die Schülerin einen guten Überblick samt Bewertung der Situation. Die Verfasserin recherchierte unter anderem in örtlichen Kirchenbüchern und befragte Mitarbeiter der Hubertusburg und einen Historiker. Durch die fiktiven Interviews versucht die Autorin, dem Leser das Geschehen möglichst anschaulich und erlebbar zu machen.

#### **Beitragsnummer 20190342**

##### **»Seuchen und ihre Bekämpfung, - Krise, Umbruch, Aufbruch« von Sophy Langer, Clara Mickel, Lisa Peschel (Klasse 11, Gymnasium Dresden-Plauen, Dresden)**

Als eine der Schülerinnen am »Cholerabrunnen« in Dresden vorbeikam, war das Thema für den Wettbewerb gefunden. Die drei Schülerinnen waren überrascht, dass Seuchen auch noch im späten 19. Jahrhundert und frühen 20. Jahrhundert eine Rolle in ihrer Heimat spielten. Sie fragten sich, wie die Menschen von Seuchen betroffen waren und welche Maßnahmen man ergriff, um einen Aufbruch aus dieser Krise zu schaffen. Dazu recherchierten Sophy Langer, Clara Mickel und Lisa Peschel nicht nur im Internet und in Büchern, sondern auch an verschiedenen Orten in Dresden: im Hygiene-Museum, im Serumwerk, im Stadtmuseum und an historischen Orten. Ihre Ergebnisse bereiteten die Elftklässlerinnen in einer aufwendigen Stationsarbeit für Mitschüler auf, die die Bearbeiter durch die Stadt führt. Zusätzlich reichten sie die Ergebnisse in einer schriftlichen Ausarbeitung ein. Die Verfasserinnen stellen fest, wie wichtig Hygiene und Impfungen für die Überwindung von Seuchen waren und heute noch sind.

#### **Beitragsnummer 20190343**

##### **»Wer könnt euch besser über Krisen, Umbrüche und Aufbrüche erzählen als ich, die altehrwürdige Frauenkirche?« von 8 Schülerinnen und Schülern (Klasse 6, Gymnasium Dresden-Plauen, Dresden)**

Der Beitrag beschäftigt sich mit dem Umbruch 1989/90 am Beispiel der Dresdner Frauenkirche. Diese wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört und erst nach der Wende wiederaufgebaut. Die acht Schülerinnen und Schüler besuchten mit ihrer Tutorin zunächst das Stadtmuseum, um etwas über die DDR zu erfahren und den Krisenbegriff zu definieren. Anschließend sammelten sie Informationen in der Frauenkirche und führten Befragungen von Touristen durch. Die Verfasser konnten auch einen Zeitzeugen ausfindig machen, der sich damals für einen originalgetreuen Aufbau der Kirche einsetzte. Ihre Ergebnisse stellten die Sechstklässler in einem Lernspiel dar, für das sie in Kooperation mit der 3D-AG der Schule Spielfiguren herstellten. Bei dem Spiel folgt man einem Zeitstrahl und Ereigniskarten stellen wichtige historische Ereignisse in der Geschichte der Kirche heraus. Die Schülerinnen und Schüler lernten viel darüber, wie man mit Fakten und Spekulationen umgeht und wie man als Team zusammenarbeitet.

#### **Beitragsnummer 20190694**

##### **»Gehörlose im Zeitraum der DDR bis heute« von Nina Susen Arold (Klasse 10, Lessing-Gymnasium, Plauen)**

Da ihre eigenen Eltern gehörlos sind, entschloss sich Nina Susen Arold dazu, über Gehörlosen zu arbeiten. Dabei spannte sie den zeitlichen Rahmen von der DDR, über die Wende, bis heute. Die Schülerin fokussierte sich auf Gesetze und Regeln sowie die Bildungspolitik. Sie wollte etwas über die Lebensbedingungen der Gehörlosen herausfinden. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten bei der Literaturrecherche, schaffte es die Autorin, über Kontakte zum Gehörlosenverband und zur Leiterin der Landesdolmetscherzentrale Zwickau an weiterführende Informationen zu kommen. Auch die Fachbereichsleiterin des Integrationsfachdienstes Zwickau half ihr weiter. Die Verfasserin des schriftlichen Beitrags interviewte zudem ihre Eltern als Zeitzeugen. Sie kommt zu dem Schluss, dass es schon zur Zeit der DDR langsam Verbesserungen für Gehörlose gab, zu einem wirklichen Umbruch sei es aber erst mit der Wende 1989/90 gekommen.

#### **Beitragsnummer 20190730**

##### **»Auswirkungen des Putschversuches von General Franco auf die Kanarischen Inseln« von Eduardo Perez Garcia (Klasse 10, Romain-Rolland-Gymnasium, Dresden)**

Der Schüler Eduardo Perez Garcia beschäftigt sich in seinem Beitrag mit dem Leben seines Urgroßvaters, der auf den Kanaren lebte. Er wollte herausfinden, welchen Einfluss der Putschversuch von Francisco Franco und der anschließende Bürgerkrieg 1936-1939 auf das Leben seines Urgroßvaters hatte. Dazu führte Eduardo Perez Garcia Interviews mit seinen Verwandten durch und wertete Quellen auf Spanisch aus. Zu seiner Recherche reiste der Autor selbst auf die Kanarischen Inseln. Die Interviews wertete der Schüler kritisch aus, da er weiß, dass einige sich nicht trauen ihr ganzes Wissen preiszugeben. Der Zehntklässler findet heraus, dass sein Urgroßvater Bürgermeister seines Heimatdorfes Agaete war und von Gran Canaria fliehen musste. Die genauen Umstände seiner Flucht sind nicht mehr nachzuvollziehen. Dennoch findet der Verfasser es spannend, sich mit seiner Familiengeschichte und der Geschichte Spaniens zu beschäftigen.

#### **Beitragsnummer 20190915**

##### **»Réfugiés Bienvenue?« von Floria Herget (Klasse 10, Romain-Rolland-Gymnasium, Dresden)**

Floria Herget wollte zu einem Thema forschen, das mit ihrer eigenen Familiengeschichte zusammenhängt. So entschied sich die Autorin aufgrund ihrer hugenottischen Vorfahren für das Thema der Ansiedlung der Hugenotten und Waldenser in Hessen-Kassel im 17. und 18. Jahrhundert. Sie wollte herausfinden, wie die Vertriebenen aufgenommen wurden und wie ihr Umgang mit den Einheimischen war. Sie behandelte ihre Fragestellung anhand einer Fallstudie des Dorfes Schöneberg in Hessen. An ihre Informationen kam die Zehntklässlerin durch Kontakt zur Hugenotten-Gesellschaft, durch Gespräche mit Experten und Quellen aus dem Archiv in Marburg. Die Schülerin fand heraus, dass die Integration der Hugenotten und Waldenser nur sehr langsam voranging, am Ende jedoch erfolgreich war. Ein Grund für die langsame Integration war die rechtliche und kulturelle Sonderstellung der Neuankömmlinge. In ihrem Fazit zieht die Schülerin den Bogen zu heutiger Migration.

**Beitragsnummer 20191549****»Schüler in den Wendewirren« von Ingrid Hering (Klasse 9, Romain-Rolland-Gymnasium, Dresden)**

Als Ingrid Hering vom Rahmenthema des Wettbewerbs hörte, kam die Neuntklässlerin sofort die Wende 1989/90 in den Sinn. Sie fragte sich, wie Schülerinnen und Schüler die Wiedervereinigung erlebten und welche Auswirkungen das politische Geschehen auf sie hatte. Dazu befragte Ingrid Hering sechs Bekannte und Verwandte, die im fraglichen Zeitraum zwischen 13 und 18 Jahre alt waren. Als Hintergrund recherchierte sie unter anderem Lehrpläne der DDR in den Fächern Geschichte und Staatsbürgerkunde. Anschließend wählte sie offene Fragen, mit denen die Autorin mit ihren Interviewpartnern ins Gespräch kam. Sie fragte, wie die Wende in der Schule behandelt wurde und welche persönlichen Auswirkungen die Einheit der beiden Staaten auf sie hatte. Die Schülerin urteilt, dass alle Gespräche sehr unterschiedlich verliefen, aber jedes auf seine Art sehr interessant. Durch die Gespräche konnte sie viel Neues über die DDR lernen.

**Beitragsnummer 20191702****»Recht im Kontext politischer Verfolgung« von Fabiola Schaible (Klasse 11, Romain-Rolland-Gymnasium, Dresden)**

Bautzen II gilt als eines der bekanntesten politischen Gefängnisse der DDR. Der Beitrag widmet sich der Frage, welche Auswirkungen die Wende auf die Haftanstalt hatte und wie der Umbruch hier vonstattenging. Auf das Thema kam Fabiola Schaible, da ihr Großvater Pfarrer in Bautzen war und sich für die politischen Häftlinge einsetzte. Im Zuge ihrer Recherche fand die Autorin eine Kiste mit Dokumenten ihres Großvaters über Bautzen II. Mithilfe dieser Quellen und einer Hintergrundrecherche in der Gedenkstätte der ehemaligen Haftanstalt, verfasste sie einen schriftlichen Beitrag. Dabei kommt die Schülerin zu einer Neubewertung des Stichtags 22.12.1989 als Termin für die endgültige Entlassung aller politischen Häftlinge. Sie argumentiert, dass eine Trennung zwischen politisch und strafrechtlichen Verfolgten häufig nicht einfach zu ziehen ist: Beispielsweise wenn strafrechtliche Gründe bei einer politisch motivierten Verhaftung vorgeschützt wurden.

**Beitragsnummer 20191713****»Aufbruch in die Aufarbeitung« von Yasmin Maazaoui (Klasse 11, Romain-Rolland-Gymnasium, Dresden)**

Yasmin Maazaoui beschloss, sich mit der Haftanstalt Roter Ochse in Halle, Sachsen-Anhalt, zu beschäftigen, die sie mit ihren Eltern in den Ferien besucht hatte. Sie fragte sich, wie der Aufbau der Gedenkstätte nach 1990 verlief und, ob die Gedenkstätte und ihre Arbeit als Erfolg bewertet werden können. Dazu sprach die Autorin mit dem aktuellen und ehemaligen Leiter der Gedenkstätte. Neben der offiziellen Perspektive durch die Gedenkstätte, bezieht die Schülerin in ihrer schriftlichen Arbeit auch die Perspektive der Opferverbände mit ein. In der Gedenkstätte werden den Opfergruppen von 1933-1945 und von 1945-1989 gedacht. Die Verfasserin irritiert dabei die Diskussion um die Wertigkeit der Opfergruppen, die die Errichtung der Gedenkstätte begleiteten. Dennoch kommt sie zu dem Schluss, dass die Gedenkstätte ein Erfolg war und heute ihren Zweck erfüllt.

#### **Beitragsnummer 20191807**

##### **»Glücklicher Zufall oder gutes Management?« von Henri Karaski (Klasse 12, Sächsisches Landesgymnasium Sankt Afra, Meißen)**

Henri Karaski interessierte sich schon länger für die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten 1990, als er die Möglichkeit ergriff, im Zuge des Geschichtswettbewerbs umfangreicher zu diesem Thema zu forschen. Der Autor möchte an einem Beispiel herausfinden, wie die Privatisierung eines Unternehmens nach der Wende vonstattenging. Trotz vieler Rückschläge und Sackgassen blieb der Schüler bei seiner Recherche beharrlich und konnte einen ehemaligen Mitarbeiter der Treuhandanstalt ausfindig machen sowie den Käufer eines Unternehmens, der PAKA Glashütter Pappen- und Kartonagefabrik. Weitere Informationen für seinen schriftlichen Beitrag bekam er durch andere Gespräche und Quellen aus Archiven und aus dem Unternehmen. Der 12.-Klässler ist überrascht, dass viele nicht zu Gesprächen bereit sind und wie erfolgreich die Privatisierung der PAKA Glashütte ablief.

#### **Beitragsnummer 20192153**

##### **»Ich habe ein Problem: Ich liebe eine Frau.-Ich bin lesbisch. Na und?!« von Charlotte Michel (Klasse 10, Romain-Rolland-Gymnasium, Dresden)**

Die Schülerin Charlotte Michel beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit dem Thema der Homosexualität in der DDR. Dabei geht sie speziell auf die 1980er Jahre ein und spannt den Bogen zur Nachwendezeit. Die Autorin nimmt die wissenschaftliche Sicht, aber auch das Alltagsleben in den Blick. Für ihre Ergebnisse informierte sich Charlotte Michel in der Universitätsbibliothek Dresden und bei dem Verein GEREDE e.V. Außerdem führte sie ein Interview mit einem gleichgeschlechtlichen Paar. In ihrem schriftlichen Beitrag schreibt die Zehntklässlerin, dass die Politik in der DDR zwar fortschrittlich gegenüber Homosexuellen eingestellt war, es aber an Akzeptanz in der Bevölkerung mangelte. Um dem entgegenzuwirken organisierten sich Homosexuelle in der DDR in Vereinen und betrieben Öffentlichkeitsarbeit. Heute sei die Akzeptanz größer, doch noch immer müsse gegen Diskriminierung gekämpft werden, so das Fazit der Schülerin.

#### **Beitragsnummer 20192522**

##### **»Zur Aufnahme griechischer Bürgerkriegsflüchtlinge in Sachsen 1949 und 1950« von Tom Ahmadpur-Milani (Klasse 9, Hans-Erlwein-Gymnasium, Dresden)**

Aufgrund seiner griechischen Vorfahren beschloss Tom Ahmadpur-Milani, sich für seinen Beitrag mit griechischen Bürgerkriegsflüchtlingen und ihrer Aufnahme in Sachsen 1949 und 1950 zu beschäftigen. Dazu recherchierte der Schüler umfangreich im Staatsarchiv Dresden und Stadtarchiv Radebeul. Zudem führte er ein Zeitzeugeninterview. Für seinen schriftlichen Beitrag interessierten ihn dabei besonders die Auswirkungen des Bürgerkriegs auf die Zivilbevölkerung. Er untersucht hierzu die Rolle der DDR als Aufnahmeland von geflüchteten Kindern und Jugendlichen und die konkrete Hilfe und Unterstützung, die die Stadt Radebeul bei der Versorgung der Flüchtlinge übernahm. Der Autor kommt zu dem Schluss, dass die Flucht in ein anderes Land für die Kinder und Jugendliche ein Aufbruch war, doch nicht alle fanden in der DDR eine neue Heimat und blieben dort.